

tungen wurden koordiniert. Dorfbegehungen zur Auswertung des „Mach mit!“-Wettbewerbs und Flurbeggehungen zur Bewertung der bestellten Felder förderten die Erkenntnis der gemeinsamen Verantwortung.

Die Ergebnisse dieser Zusammenarbeit waren mit entscheidend dafür, daß sich die Genossen im Raum Schlagsdorf für die Bildung eines Gemeindeverbandes entschieden. Die Bürgermeister schlugen den Gemeindevertretungen vor, einen gemeinsamen Rat zu bilden, der sich aus je zwei Abgeordneten einer jeden Gemeinde zusammensetzt. Dieser Rat stellte sich die Aufgabe,

- eine reale und aussagekräftige Analyse aller Bereiche des gesellschaftlichen Lebens vorzunehmen,

0 in Abstimmung mit dem Rat des Kreises eine Entwicklungskonzeption bis 1975 zu erarbeiten, die von den Erfordernissen und Möglichkeiten ausgeht und der die Initiative aller Volksvertretungen, Betriebe und Einrichtungen zugrunde liegt,

- für den zukünftigen Gemeindeverband das erforderliche Statut auszuarbeiten.

Mit den Einwohnern gründlich beraten

Die Entwürfe dieser Dokumente wurden zunächst in einer Parteiaktivtagung beraten, die durch eine Arbeitsgruppe des Sekretariats der Kreisleitung vorbereitet worden war. Die Aktivtagung beriet gleichzeitig Maßnahmen zur Entwicklung einer breiten politischen Massarbeit, um die Einwohner der Gemeinden mit diesen Materialien vertraut zu machen und sie von den Vorteilen des Gemeindeverbandes zu überzeugen. Anschließend wurden die Entwürfe den Grundorganisationen der Partei, den Volksvertretungen, LPG, Betrieben und Einrichtungen sowie den Ortsausschüssen der Na-

tionalen Front zur Diskussion zugeleitet. Es wurde ein Referentenkollektiv gebildet, das den Auftrag erhielt, den Werktätigen der Betriebe und den Bürgern der Ortsteile Aufgaben und Bedeutung des Gemeindeverbandes zu erläutern. Es gab eine ganze Reihe von Fragen, die geklärt werden mußten. So trat zum Beispiel die Meinung auf: „Dann wird sicher der Bürgermeister aus Schlagsdorf Oberbürgermeister, und alles wird nur noch nach Schlagsdorf gebracht.“ An Hand des Entwurfes für den Entwicklungsplan konnte nachgewiesen werden, daß die Interessen aller Gemeinden wahrgenommen werden. Solche gemeinsamen Einrichtungen, die in Schlagsdorf auf verschiedenen Gebieten für alle Gemeinden entstehen, konnten von einer einzelnen Gemeinde gar nicht geschaffen werden.

Es gab auch Bedenken, daß mit der Bildung des Verbandes Gemeinden aufgelöst, die Anzahl der Abgeordneten und der Bürger, die in Kommissionen und Aktivs mitarbeiten, verringert und das Mitbestimmungsrecht der Einwohner eingeschränkt würden. Gleichzeitig befürchtete man längere Wege zum staatlichen Organ. Die Diskussion über diese Fragen führte zu klareren Vorstellungen über das Ziel des Gemeindeverbandes. Es ging nicht darum, Gemeinden aufzulösen und die sozialistische Demokratie einzuschränken, sondern die Kräfte der Gemeinden zusammenzufassen und ihre Möglichkeiten zur Verbesserung der Lebensverhältnisse auf dem Lande zu vergrößern. Dazu mußte die aktive Mitwirkung noch breiterer Schichten der Bevölkerung organisiert werden.

Verbreitet war auch die Auffassung, mit der Bildung des Gemeindeverbandes werde ein neuer Apparat geschaffen, der viel Geld koste, das man nutzbringender anwenden könnte. Alle Funktionen im Gemeindeverband werden je-

Nach Umwandlung des Betriebes gab es weder eine Parteiorganisation noch eine Grundorganisation der DSF. Wenn heute eine gut organisierte Parteigruppe der SED besteht und die Belegschaft zu 100 Prozent in der DSF organisiert ist, zeigt das einmal mehr, wie sich die Veränderung der Eigentumsform positiv auf die Mitglieder des Kollektivs ausgewirkt hat.

Ausgehend von den guten Erfahrungen des Planjahres 1972 und der damit verbundenen Stabilisierung des neugegründeten VEB, haben sich die Werktätigen des Betriebes auch für 1973 im sozialistischen Wettbewerb hohe Ziele gesteckt. Neben weiteren Verbesserungen der Arbeits- und Lebensbedingungen) wird die Arbeitsproduktivität um sieben Prozent über den Plan gesteigert.

Die Entwicklung des VEB Fernmeldezubehör seit der Zugehörigkeit zum volkseigenen Sektor

kann durchaus als positiv eingeschätzt werden, denn als Betrieb mit einem Frauenanteil von 98 Prozent — 35 unserer Kolleginnen sind Heimarbeiterinnen — ist dies ein Resultat einer sozialistischen Zusammenarbeit und ein guter Einstand in den Kreis der volkseigenen Betriebe. — Unser Foto auf der S. 512 zeigt einen Blick in einen der neuen Produktionsräume.

Text und Foto:

Helmut Stephan
VEB Fernmeldezubehör
Wernigerode

DER LERER HAT DAS WORT